

Zukunftstag Schüler blicken hinter Kulissen der Stadtwerke

Zeven. Die Stadtwerke Zeven geben Schülern im Rahmen des Zukunftstages am 27. April die Gelegenheit, die Welt der Energiewirtschaft kennenzulernen. Mädchen und Jungen ab dem 5. Jahrgang sind eingeladen, hinter die Kulissen zu schauen.

Der Zukunftstag findet einmal jährlich deutschlandweit statt. Er soll in erster Linie der Berufsorientierung von jungen Leuten dienen. Bei den Stadtwerken bekommen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, nicht nur einen theoretischen Einblick in die Energieversorgung und Wasserwirtschaft zu nehmen. Sie dürfen auch selbst aktiv werden und ihr handwerkliches Geschick sowie ihre Kreativität unter Beweis stellen, wie es in einer



Am Zukunftstag besuchen die Schülerinnen und Schüler unter anderem die Werkstatt der Stadtwerke Zeven. Foto: Stadtwerke

Mitteilung der Stadtwerke heißt. Schließlich bilden die Stadtwerke nicht nur im kaufmännischen Bereich aus, sondern auch im technisch-handwerklichen, etwa in der Anlagenmechanik für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Ein Besuch im Wasserwerk steht ebenso auf dem Programm. „Der Zukunftstag bei den Stadtwerken bietet ihnen die Möglichkeit, sich selbst davon zu überzeugen, dass Energieversorgung nicht nur unverzichtbar, sondern auch sehr vielseitig und spannend ist. Eine sichere Versorgung mit Energie wird ein entscheidender Faktor in der Welt von morgen sein und spannende Jobs und Aufgaben mit sich bringen“, lässt das Unternehmen wissen. Anmeldungen nimmt Jennifer Schmidt bis zum 13. April telefonisch (04281/757310) und per Mail (jennifer-schmidt@stadtwerke-zeven.de) entgegen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. (pm/bal)

Kompakt

Heute Ratssitzung in Kirchtimke

Kirchtimke. Der Kirchtimker Gemeinderat trifft sich am Dienstag, 21. Februar, 20 Uhr, im Dorfgemeinschaftshaus Kirchtimke. Auf der Tagesordnung stehen Haushaltsberatungen. Außerdem ist in der Samtgemeinde eine kommunale GmbH geplant, auf die der Rat „Aufgaben für die wirtschaftliche Betätigung zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien“ übertragen will. (pm/bal)

TSV Timke holt Altpapier ab

Kirchtimke. Eine Altpapier-sammlung hat der TSV Timke für Sonnabend, 25. Februar, angesetzt. Sie findet in Oster-, Kirch- und Westertimke statt. Die Helfer sind ab 9 Uhr unterwegs. Sie bitten darum, das Papier gebündelt am Straßenrand bereitzustellen. Wer kann, der möge das Papier selbst zu den Altpapiercontainern am Kirchtimker Sportplatz bringen. (pm/bal)

Moorstraßen auf neue Art sanieren

Selsinger Firma an deutsch-vietnamesischem Projekt beteiligt - Teure Schäden vermeiden helfen

VON LUTZ HILKEN

Selsingen. Bodenwellen auf Moorstraßen, absackende Fahrbahnen und Risse im Asphalt: ein bekanntes Bild in Moorregionen. Eine Selsinger Firma ist jetzt an einem deutsch-vietnamesischen Pilotprojekt beteiligt, um ein neuartiges Sanierungsverfahren zu entwickeln.

Wer auf Moorstraßen unterwegs ist, kennt das Problem: wellige Fahrbahnen, Schlaglöcher, absackende Bereiche. Die Sanierung ist oft teuer und selten von langer Dauer, bevor wieder neue Schäden auftreten. Der Straßenbau auf moorigem Untergrund stellt Verantwortliche vor große Herausforderungen, technisch und finanziell.

Das internationale „Marsh Roads“-Projekt greift dieses Problem auf: Die Projektpartner sind dabei, ein neuartiges Sanierungsverfahren in Deutschland und Vietnam zu entwickeln. Denn in beiden Ländern herrschen zum Teil ähnliche Bodenverhältnisse.

Selsinger Firma beteiligt sich an Forschungsprojekten

Beteiligt an dem Pilotprojekt ist unter anderem das Selsinger Unternehmen Hansegrand, das sich auf Klimabaustoffe spezialisiert hat. Und das mit großer Innovationsfreude. „Wir nehmen als kleine Firma regelmäßig an Forschungsprojekten teil“, sagt Timon Pott von der Geschäftsleitung. „Wir lernen spannende Leute kennen, nutzen es zur Produktentwicklung.“

Partner im „Marsh-Roads“-Projekt sind das Institut für angewandte Bauforschung (IAB) in



Michel Kool zeigt Blähton, ein Leichtbaustoff, der bei der Sanierung von Moorstraßen zum Einsatz kommen könnte. Foto: Hilken

Weimar, die Universal Bau in Mühlhausen in Thüringen, BMT Office in Ho Chi Minh-Stadt in Vietnam und eben Hansegrand aus Selsingen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fördert das im September 2021 begonnene Projekt im Zuge des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM). Zum 31. August 2024 endet das Projekt.

Wie die Partner gemeinsam Innovationen entwickeln

Bei den Partnern handelt es sich um eine Art Forschungskonsortium, um Innovationen zu entwickeln. „Das gibt uns die Möglichkeit, mit Top-Wissenschaftlern zusammenzuarbeiten“, sagt Timon Pott. In Vietnam gehe es wie in Deutschland darum: „Wie können wir Moorstraßen in der Zukunft besser sanieren? Was gibt es für andere Methodiken?“

Bereichsleiter Michel Kool von Hansegrand weiß: „Das Problem beim Moor ist, dass es weich ist.“ Der Straßenkörper dagegen schwer. In der Vergangenheit sei bei Sanierungen oft mooriger Untergrund ausgekoffert und mit Sand aufgefüllt worden, bevor die Asphalt-schicht aufgetragen wird. Das Gewicht drückt den Moorboden herunter. Und nicht selten ist es so, dass es wenige Jahre später wieder genauso aussieht wie vor der Sanierung, gerade wenn der Boden in trockenen Sommern absackt.

Hinzu kommt, dass Kommunen oft nur ein begrenztes Budget für Straßensanierungen haben, um die Verkehrssicherheit wieder herzustellen, statt das Problem grundlegend zu beheben. Doch die bisherigen Methoden seien im Grunde veraltet. Ist das Moor viele Meter tief, sei es sehr teuer, den weichen Untergrund auszukoffern und mit Sand zu befüllen. Zudem entstehe ein anderes Problem: Moore sind CO₂-Speicher. Wird der Boden ausgekoffert und trockengelegt, wird Kohlendioxid freigesetzt.

Deshalb gilt es Sanierungs-methoden zu finden, die lange halten, Moore erhalten und parallel die nötige Verkehrssicherheit gewährleisten. „Da setzt das Marsh-Roads-Projekt an.“

Michel Kool erläutert: „Was wir hier erfinden, soll in Vietnam mit dortigen Materialien umgesetzt werden.“ Und umgekehrt. Timon Pott betont: „Wir haben einen ersten wichtigen Forschungsschritt gemacht.“ An



An einer Moorstraße in Grasberg fanden Bohrungen statt, um die Bodenbeschaffenheit zu ergründen. 2024 könnte dort ein neues Sanierungsverfahren Anwendung finden. Foto: Oetjen

einer Moorstraße in Grasberg im Landkreis Osterholz sind Tiefenbohrungen erfolgt, um dort die Tiefe des Moores und die Beschaffenheit festzustellen. Damit modelliert das IAB den Grund und kann ein Computermodell erstellen, um verschiedene Lösungen zu modellieren.

Michel Kool erwähnt etwa Blähton, der als Leichtbaustoff nutzbar ist, um den Straßenkörper deutlich leichter zu machen. Das zum Beispiel in wasser-durchlässigen Geotextilien eingefasste Material könne als „Blähton-Wurst“ in den Boden eingearbeitet werden. Die Idee ist, dass die Straße sozusagen darauf schwimmt, die Unter-

konstruktion den Druck nimmt, die Straße stabilisiert und das darunter liegende Moor erhalten bleibt.

Weitere Untersuchungen sind geplant

Blähton habe zudem die Eigenschaft, Wasser zu halten und bei Trockenheit wieder abzugeben, so dass das Moor in dem Bereich nicht austrocknet. Pro Kubikmeter, damit rechnet Michel Kool, lässt sich so eine Tonne Gewicht reduzieren. Sollte die Idee in Grasberg realisiert werden, dann voraussichtlich wohl 2024.

Möglicherweise auch in Vietnam. Aber das müssen weitere

Untersuchungen ergeben. Timon Pott jedenfalls hält dies für eine deutliche Innovation im Vergleich zu klassischen Methoden: „Wir sollten aufhören, die Moore auszukoffern und trockenzuliegen.“

Wie lange der Sanierungszyklus mit einer neuen Methode wäre, ist bislang unklar. „Ziel ist natürlich, eine dauerhaft tragfähige Lösung für Moorstraßen zu haben, die eine echte Sanierung darstellt und Moore erhält.“ Durch die Klimakrise ergebe sich da ein ganz anderer Stellenwert. So leistet Hansegrand mit den Partnern echte Pionierarbeit, wenngleich sie noch sehr am Anfang steht.

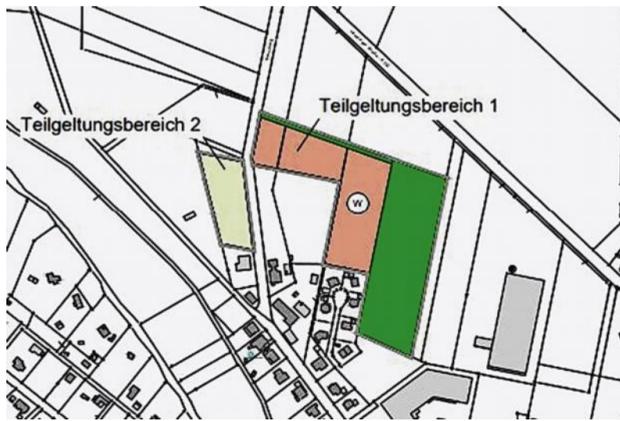
Damit Weertzener im Dorf bleiben können

Gemeinde Heeslingen möchte am Kreuzberg ein Baugebiet mit 13 Grundstücke ausweisen - Zwei Bauabschnitte

Weertzen. Für die Eigenentwicklung des Dorfes soll an der Straße Kreuzberg in Weertzen ein Baugebiet ausgewiesen werden. Maximal 13 Grundstücke sollen in den kommenden zehn Jahren bebaut werden dürfen. Darauf legt der Landkreis wert.

Dem Bau von Wohnhäusern in den Dörfern sind enge Grenzen gesetzt. Allenfalls die sogenannte Eigenentwicklung gestattet der Gesetzgeber den Gemeinden zu. Das heißt, wenige Grundstücke werden nach und nach über einen längeren Zeitraum für die Bebauung freigegeben. Ziel ist es, eine Zersiedelung zu vermeiden, den Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche zu begrenzen und die Flächenversiegelung zu minimieren.

Überdies liegt die Priorität auf der sogenannten Lückenbebauung. Die Gemeinden sind angehalten, nach Möglichkeit zunächst freie Grundstücke im Dorf zu bebauen, bevor am Rand ein Baugebiet ausgewie-



Im Tausch gegen die westlich der Straße Kreuzberg gelegene Fläche (hellgrün) möchte die Gemeinde Heeslingen östlich der Straße ein Baugebiet ausweisen (hellbraun). Abgeschnitten wird das angedachte Wohngebiet mit einer Grünfläche. Grafik: LGLN

sen und erschlossen wird. Doch oft stehen freie Flächen im Ort nicht für eine Bebauung zur Verfügung. Anderorts steht die Geruchsimmissionsrichtlinie ei-

ner Bebauung entgegen, weil es einen Stall in der Nähe gibt. Und so sehen sich vielerorts Lokalpolitiker mit der Abwanderung bauwilliger Dorfbewohner kon-

frontiert, der sie mit der Ausweisung eines Wohngebiets zu begegnen trachten. Meist setzt dann ein zähes Ringen mit den Genehmigungsbehörden sein - siehe Brütten-dorf, siehe Bademühlen, siehe Weertzen. Dort hatte der Heeslinger Gemeinderat vor Jahren eine 0,6 Hektar große Fläche westlich der Straße Kreuzberg ausgeguckt, um dort den Bau von Wohnhäusern zu ermöglichen. Doch der Landkreis machte Einwände geltend.

Flächentausch: Von einer Straßenseite auf die andere

Nun hat die Gemeinde eine Alternative im Sinn: 1,6 Hektar östlich der Straße Kreuzberg. Wie ein auf der Seite liegendes L erstreckt sich das Areal in Verlängerung der Straße Osteau bis zur Straße Kreuzberg. Für diese Fläche stellt die Gemeinde einen Bebauungsplan auf und beantragt bei der Samtgemeinde Zeven die Änderung des Flä-

chennutzungsplans - quasi im Tausch für die einst auserkorene Fläche auf der anderen Seite der Straße Kreuzberg, die wieder der landwirtschaftlichen Nutzung gewidmet wird.

Gleichwohl hat die Kreisverwaltung Bedenken wegen der Größe des angestrebten Baugebietes. Unter Hinweis auf die Zahl von rund 450 Weertzener Einwohner hält sie es für geboten, dass Gebiet in zwei Bauabschnitten im Abstand von wenigstens zehn Jahren zu erschließen. Dem will die Gemeinde Heeslingen nachkommen, indem sie zunächst maximal dreizehn Grundstücke ausweist.

Um das geplante Wohngebiet nach Süden und Osten gegenüber dem Gewerbegebiet abzusichern, wird die angrenzende Fläche als Grünfläche festgeschrieben. Keinen Einfluss können die Politiker darauf nehmen, dass das geplante Baugebiet im Hubschrauber-Tieffluggorridor liegt. (tk)